



# Die Spaltung in Arm und Reich – mitverursacht durch private Entscheidungen?

Zu einigen Lösungsansätzen zwischen Wahlfreiheit und Bedarfsorientierung



Andreas Fisch

Mitten im reichen Deutschland sind immer mehr Menschen von Armut betroffen. Die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert sich beständig, wobei Armut vielfältige Dimensionen und Facetten hat. Der folgende Beitrag nimmt vor allem das Phänomen der relativen Armut in den Blick und fragt nach haushaltsbezogenen Ursachen für die Spaltung der Gesellschaft. Da gesellschaftliche Entwicklungen und private Entscheidungen wesentliche Auswirkungen auf die individuellen Lebenslagen haben, sollen zudem Handlungsperspektiven zur Minderung des Armutsproblems diskutiert werden.

## *Warum es sinnvoll ist, sich mit relativer Armut und ihren haushaltsbezogenen Ursachen zu befassen*

Warum, so mögen manche Zeitgenossen die grundsätzliche Anfrage stellen, soll es überhaupt sinnvoll sein, sich mit *relativer* Armut zu befassen? *Absolute* Armut ist wegen der fassbaren Bedürftigkeit intuitiv leichter nachzuvollziehen, definiert etwa mit der Sozialhilfe als materielles Existenzminimum. *Relative* Armut beschreibt eine materielle und soziale Ungleichheit innerhalb einer Gesellschaft, weil der allgemein anerkannte minimale Konsumstandard – freilich über dem Niveau der Sozialhilfe! – unterschritten wird. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als sozialetisches Leitkriterium ist in diesen Fällen nicht möglich oder nur erheblich eingeschränkt. Doch es zeigen sich auch negative Konsequenzen für das Gemeinwesen und die Demokratie, wenn sich eine

ausufernde Spaltung zwischen Armen und Reichen etabliert:

- Die mit viel Geld einhergehende Machtkonzentration bei einer kleinen Elite gefährdet das demokratische Prinzip, dass jede Person den gleichen Einfluss auf Regierungsentscheidungen haben sollte.
- Allein der Zustand großer Ungleichheit gefährdet den Zusammenhalt einer Gesellschaft und liefert mit entstehenden Feindbildern Populisten Material für deren Propaganda.

Insofern lohnt es sich, die gesellschaftliche Spaltung näher zu untersuchen, selbst dann, wenn sie noch nicht als bedrohlich empfunden wird. Denn dadurch wird Aufklärung möglich, die vordergründiger Propaganda entgegenwirkt. In Deutschland geht der

langfristige Trend in eine Richtung, die auf eine stetig zunehmende Kluft zwischen Begüterten und in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe deutlich eingeschränkten Personenkreisen schließen lässt. Deshalb scheint es umso mehr geboten zu sein, das Phänomen der relativen Armut in den Fokus des Forschungsinteresses zu rücken.



Eine wachsende relative Armut gefährdet die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Um relative Armut zu messen, wird das Haushaltsnettoeinkommen als Bezugsgröße herangezogen. Üblicherweise wird das Haushaltseinkommen durch die Anzahl der zusammenleben-